



Grenacher

Liebe Doris Leuthard

Ich hoffe, es gehe Ihnen gut, so ohne die Gspänli im Bundesrat; ohne Ärger mit Simonetta und Zoff mit Ueli. Stattdessen viel Freude im Verwaltungsrat von Coop und trotzdem Zeit für alles; kurzum: Entspannte Tage in Merenschwand.

Das ist ja das Schöne an Ihrem einstigen Job: Einmal weg bleibt zwar der Eintrag in Wikipedia, die Elogie im Bundesratslexikon, allerlei Ruhm.

Aber haftbar für das, was Sie in den mehr als zwölf Jahren im Bundesrat durchgeboxt und abnicken liessen, macht sie keiner.

Als ein stark von der Energiewirtschaft geprägter Fricktaler – man denke nur an all unsere Wasserkraftwerke, die Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg (EGL) oder die nationale Netzgesellschaft Swissgrid – wird mir dabei allerdings etwas gschmuck: Mit ihren Entscheiden in der Energiepolitik haben Sie uns, heute mit etwas Abstand und nüchtern betrachtet, ein richtig faules Ei ins Nest gelegt.

Was lesen wir beispielsweise allein diese Woche in den Medien?

Der ehemalige Direktor des Bundesamtes für Energie, Eduard Kiener, schreibt in einem Aufsatz im «Magazin» des «Tages-Anzeiger»: «Wer sich ohne Scheuklappen für eine sichere Stromversorgung und den Klimaschutz einsetzt, kommt nicht um die Option Kernenergie herum. (...) Und er muss auch Ja sagen zum Bau neuer, noch sichererer Kernkraftwerke.»

Eine neue Risikoanalyse des Bundes malt eine lange, schwere «Strommangellage» als derzeit grösste Gefährdung für die Schweiz an die Wand: Eine Unterversorgung von 30 Prozent im Winter weil laut «Neue Zürcher Zeitung» «nicht genug Strom produziert, importiert und bereitgestellt werden kann».

Die Mitglieder des Verbandes Aargauischer Stromversorger verlangen aufgrund der absehbaren Versorgungslücke übergangsweise den Betrieb von Gaskombikraftwerken, um nicht auf Gedeih und Verderb von ausländischen Stromimporteuren abhängig zu werden.

Ich weiss, ich weiss, Frau At-Bundesrätin: Sie, immerhin einstige Verwaltungsrätin der EGL, verweisen darauf, dass der Souverän im Mai 2017 mit der so genannten Energiestrategie 2050 den Ausstieg aus der Kernenergie und die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien beschlossen habe.

Im Mai 2019, zwei Jahre, später erkennen wir: Das war allergrösster Mumpiz. Schön wäre es, auch Sie könnten endlich zu diesem von ihnen provozierten Fehler stehen – und öffentlich eingestehen: Das war ein verheerend falscher Entscheid.

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal und in Zürich. grenacher@azkolumne.ch